

Vortrag Steven Mack ist seit einem Unfall blind – am 24. März ist er im «In der Au» zu Gast

«Ich spüre das Leben intensiver»

Im Mai 2006 stürzt Steven Mack viele Meter in die Tiefe. Seither ist er blind – Seelenblind. Trotzdem strotzt der Volketswiler vor Energie und Lebensfreude und möchte andere daran teilhaben lassen.

Judith Sacchi

Im Mai 2006 steht der damals 20-jährige Volketswiler Steven Mack im Wallis auf einer hohen Brücke und freut sich auf den bevorstehenden Pendel-Sprung. Dieser ist genau berechnet, und eigentlich kann nichts schiefgehen. Eigentlich, denn an diesem Tag reisst aus unerklärlichen Gründen das Seil, an dem Steven hängt. Die Folge – 150 Meter ungebremster Fall. Doch daran erinnert sich der Volketswiler nicht mehr. Er kennt seine Geschichte nur aus Erzählungen. «Ich denke, dass mir beim Sturz ein Baum das Leben gerettet hat, welcher meinen Fall ein wenig abremste, bis ich auf einer Hütte aufschlug», erzählt er ohne grosse Emotionen. Mit 41 Knochenbrüchen und schweren Kopfverletzungen wird Steven Mack von der Air-Zermatt geborgen und ins Spital gebracht.

Er klettert wieder

Nach einigen Operationen beginnt für ihn der Weg zurück ins Leben. «Ich durfte vieles wieder neu lernen.» Irgendwie wie ein Baby, das die Welt entdecken würde, beschreibt Steven diese Zeit. Weder der Unfall noch einige Wochen danach sind im Gedächtnis des



Der Volketswiler Steven Mack ist seit einem Unfall blind. Trotzdem meistert er sein Leben mit Elan. Am 24. März ist er im Gemeinschaftszentrum zu Gast. (zvg)

Volketswilers vorhanden. Zudem ist Steven seit jenem Tag blind. «Seelenblind», erklärt er. Das heisst, sein Sehnerv ist nicht geschädigt, aber sein Unbewusstsein will nicht sehen. Zu tief sitzt der Schreck des Unfalles noch. Steven ist aber überzeugt, dass sein Augenlicht eines Tages wieder zurückkehren wird.

Dass das aber momentan nicht der Fall ist, hält den sympathischen jungen Mann nicht davon ab, viele seiner früheren Aktivitäten wieder auszuführen.

«Ich gehe mit Freunden in die Berge und klettere auch wieder in Hallen.» Auch einen Pendel-Sprung würde Steven wieder machen, darauf verzichtet er aber seiner Mutter zuliebe, die nach dem Unfall ihres Sohnes viele Stunden um sein Leben gebangt hat. Denn wie schon vor dem Unfall liebt der Volketswiler das Extreme.

Er weiss und wusste auch um die Risiken, welche Extremsportarten mit sich bringen. «Sich am schmalen Grat des

Möglichen bewegen», wie er es selbst sagt. Vielleicht hat der Unfall auch deshalb aus ihm keinen traurigen, lustlosen Menschen gemacht. «Im Gegenteil», meint er, «ich habe daraus viel gelernt.» Er habe sich zwangsläufig Tausende von Stunden mit sich selbst beschäftigen müssen und dabei sehr viel über sich erfahren. Er sei glücklich und lebe viel bewusster. «Ich war dem Tod so nahe und bin froh, dass ich noch am Leben bin.» Er spüre das Leben viel intensiver. Woher er die Kraft nimmt? Bei dieser Frage überlegt der Volketswiler einen Moment. «Vielleicht aus einer Urkraft, vielleicht, weil ich in allem auch das Positive sehe.»

Und etwas von seinem Lebensmut, seiner Lebenserfahrung, die er in jungen Jahren schon hat, möchte Steven Mack an andere weitergeben. Der 23-Jährige ist dabei, zwei Bücher zu schreiben und hält Vorträge. «Mein Wunsch wäre, Seminar-Tage anzubieten», sieht er in die Zukunft.

Vortrag im «In der Au»

Am 24. März wird der Volketswiler um 19.30 Uhr im Gemeinschaftszentrum In der Au zu Gast sein. Er wird mit Erzählungen und Bildern dem Publikum bewusst werden lassen, was es mit Glaubenssätzen auf sich hat, wie es ist, blind zu sein, was helfen heisst und woher er seinen Lebensmut nimmt. «Dabei ziehe ich die Anwesenden akustisch und visuell mit ein.» Es sei immer wieder schön, wie sich diese darauf auch einlassen würden.

Wer dabei sein möchte, sollte sich beim Gemeinschaftszentrum Volketswil seinen Platz sichern (Telefon 044 908 34 83 oder gemzen@volketswil.ch).

Konzert

Donne & Corde Gitarrenquartett

Morgen Samstag, 13. März, findet um 20 Uhr in der reformierten Kirche Volketswil ein Konzert mit einer ausserordentlichen Besetzung statt: Es spielt das Gitarrenquartett «Donne & Corde», bestehend aus den Musikerinnen Patricia Bächtold, Sylvia Yersin, Priska Herzog und Nicole Henger.

Es werden (zum Teil eigens) arrangierte Werke zu hören sein von Komponisten wie Vivaldi und Dvořák. Von Antonio Vivaldi wird das Quartett aus der Konzertsammlung «L'Estro Armonico» das Concerto No. 8 und von Antonio Dvořák den slawischen Tanz N. 7, Op. 46 in sehr seltener Besetzung spielen: zwei Oktavgitarren, eine herkömmliche Gitarre sowie eine akustische Bassgitarre. Auch die spanische Musik ist vertreten mit bekannten Werken von Isaac Albéniz und Original-Kompositionen für Gitarren-Quartett von Federico Morro-Torroba. Gespannt sein darf man sicher auf die klangmalerischen Kompositionen des zeitgenössischen kubanischen Komponisten und Gitarristen Leo Brouwer.

Der Eintritt ist frei, am Schluss wird eine freiwillige Kollekte zur Deckung der Kosten erhoben. (e)

Wanderung der Senig

Ins Knonauer Amt

Für Dienstag, 23. März, ist eine Wanderung ins Knonauer Amt geplant. Von der Station Mettmenstetten führt der Weg durch das schöne Dorf, an der Kirche vorbei durch ältere Wohnquartiere bis zum Schwimmbad. Ab dort geht es auf angenehmen Wegen an Waldrändern, später dem Wissenbach entlang durch eine liebliche Landschaft, immer mit Blick auf die Innerschweizer Berge. Beim Werk- und Wohnhaus Weid, einer Institution des Sozialamtes der Stadt Zürich, gibt es einen lauschigen Rastplatz, wo das Picknick eingeplant wird.

In wenigen Minuten wird der stattliche Weiler Rossau erreicht. Von da zweigt der Weg ab zu einem Abstecher ins Zugerland. Nach weitem Bogen zeigt sich der idyllische Steinhäuser Waldweiher. Noch eine halbe Stunde gehen durch Wald und Flur, dann ist die Rückkehr in die Zivilisation angesagt. Vor dem Einzug in das Dorf Knonau will die Autobahn mit Schallschutzwänden unterquert werden. Im Restaurant Hörnli ist vor der Rückfahrt mit der S9 für den Schlussstrich reserviert.

Die Wanderzeit beträgt 2,5 Stunden (W2), kleine Steigungen. Gute Schuhe, Picknick, Sonnen- und Regenschutz gehören zur Ausrüstung. (e)

Abfahrt: 10.17 Uhr mit S 9 bis Mettmenstetten, Rückkehr in Schwerzenbach zirka 16 Uhr. Die Teilnehmer lösen die Tageskarte selber. Wanderleitung: Annemarie Ott, Anmeldung bis Freitag, 19. März, Telefon 044 945 50 91. Auskunft über die Durchführung: Montag, 22. März, 17 bis 18 Uhr.

Gemischter Chor Gutenswil

Morgen zeigt er sein Können

Morgen Samstag, 13. März, um 20 Uhr ist es so weit. Der Gemischte Chor Gutenswil kann das wochenlang Erlernete endlich vorführen. Nach vielen Probestunden ist nun der Moment gekommen, einen wunderschönen Samstagabend zu verbringen. Lieder von ABBA, Span, Boney M. und vielen mehr werden zum Besten gegeben. Selbstverständlich fehlen auch traditionelle Chorlieder nicht, und Witziges ist auch im Programm.

In der Pause wird wieder eine wunderschöne Tombola präsentiert. Zum Ausklang des Abends spielt das seit Jahren bewährte Duo Ruedi + Lothar zum Tanz auf.

Wer noch keine Billette reserviert hat, kann das heute zwischen 18 und 19.30 Uhr unter Telefon 044 945 49 83 noch nachholen. Die Abendkasse im «Wallberg»-Saal ist ab 19 Uhr offen. (e)

Rotary-Club Benefizkonzert zugunsten von Nepal und Rumänien

16 000 Franken für gute Werke

Zwischen Chopin und Mango-Mousse spendeten Volketswiler Rotarier 16 000 Franken für zwei gemeinnützige Projekte. Der Anlass im «Wallberg»-Saal erfreute sich grosser Nachfrage.

Toni Spitale

Jedes Jahr spenden die Mitglieder des Rotary-Clubs rund 30 000 Franken für wohltätige Organisationen. Bei den meisten legen sie an zwei Samstagen pro Jahr auch selber Hand an, sei es beim Bau von Tierställen oder bei der Montage einer Solaranlage.

Der Benefizanlass vom vergangenen Freitag war in seiner Art speziell. Für einmal durften die Rotarier bequem zurücksinken und geniessen. Am Flügel auf der Bühne bot die Pianistin Michiko Tsuda ein atemberaubendes Konzert mit Werken von Bach bis Chopin. Zwischendurch gab es kulinarische Genüsse aus der «Wallberg»-Küche.

«Dass heute Abend alle Tische besetzt sind, freut uns sehr», wandte sich Programmchef Fred Ort an die vielen Gäste. Noch grösser war aber die Freude als Ort wenig später den hohen Nettoerlös von rund 16 000 Franken bekannt gab. Dazu hätten nicht nur die anwesenden Mitglieder, sondern auch verschiedene Sponsoren aus der Region beigetragen.

Aufteilung noch ungewiss

Ein Teil des Geldes geht an die «Great Compassion Boarding School» im Himalaja-Gebirge, ein weiterer Teil ist für das Kinderhaus Papageno unweit der rumänischen Stadt Sibiu bestimmt. «Wie der Gesamtbetrag aufgeteilt wird, ist noch nicht entschieden», bestätigte Benno



Viel Applaus gab es nicht nur für die Pianistin Michiko Tsuda, sondern auch für den Organisator Fred Ort (rechts) und den Präsidenten des Rotary-Clubs Volketswil, Thomas Stutz. (ts)

Hüppi, Präsident der Rotary Stiftung Volketswil.

«Sicher ist aber, dass wir den Betrag aufrunden werden.» Der Stiftungsrat besteht aus vier Mitgliedern. Er unterbreitet dem Club jeweils Vorschläge für unterstützungswürdige Projekte. Auch die beiden Auslandsprojekte wurden vom Präsidenten zuerst genauestens unter die Lupe genommen. «Uns liegt viel daran, dass wir die Leute, die dahinter stehen, kennen», betonte Hüppi.

Kopflastige Fächer und kein Sport

So war auch der ehemalige Wermatswiler Marc von Gunten eingeladen wor-

den, der im Rahmen seines Lehrerseminars ein vierwöchiges Praktikum an der nepalesischen Schule verbracht hatte. Ihn habe gestört, dass es im dortigen Schulplan nur «kopflastige Fächer» gebe. Deshalb habe er sich zum Ziel gesetzt, den Sport als festen Bestandteil im Lehrplan zu verankern. Mit den Spendengeldern aus Volketswil soll nun ein professioneller Sportplatz für Fussball und Volleyball errichtet werden. Von Gunten wird demnächst wieder in den Himalaja fliegen, um die Ausführarbeiten zu begleiten: «Ich will schauen, dass das Geld auch wirklich für dieses Projekt eingesetzt wird.»

Nicht ganz so weit reisen, muss der Grüniger Beat Schaller, Präsident des Vereins Papageno. Dessen grösstes Projekt, ein «warmes und menschenwürdiges Zuhause» für rund 20 Kinder, liegt im Herzen Rumäniens. Grösste Sorgen bereiten dem Verein die seit dem EU-Beitritt explosionsartig gestiegenen Preise für Elektrizität und Erdgas. «Nach letzten Berechnungen kostet uns jedes Kind monatlich fast 500 Franken – darin sind aber alle Kosten eingeschlossen», rechnete Schaller vor. Der Beitrag der Rotarier wird vollumfänglich für den Unterhalt des «Casa Papageno» verwendet.